

Der Sonntag Gaudete möchte unsere Glaubens-Freude begründen. Die Freude ist für den Menschen ein Lebenselixier. Ohne Freude gibt es kein menschenwürdiges Leben. Dementsprechend suchen wir auch ständig die Freude - in den großen wie in den kleinen Dingen. Allerdings ist es allzu leicht, uns diese Freuden zu nehmen - in großen wie in kleinen Dingen. Es muss nicht gleich ein Krieg sein, es reicht schon ein verlorenes Fußballspiel, eine schlechte Note oder ein Bauchweh und die Lebensfreude schwindet.

Merkwürdig ist allerdings, dass sich die Freude nicht von alleine einstellt, wenn alle negativen und sie gefährdenden Gründe verschwinden. Die Freude ist nicht einfach ein natürlicher Ruhezustand, sondern sie braucht ihre eigenen positiven Gründe. Wenn uns nichts fehlt, dann sind wir vielleicht fröhlich und „positiv“ aber für die Freude braucht es einen Anlass: eine gute Note, ein gewonnenes Fußballspiel, ein Geschenk, eine gute Begegnung.

Im Lesejahr „C“ liest die Liturgie aus dem kurzen Prophetenbuch Zefanja, der im 7. Jh. v. Chr. unter König Josia in Jerusalem wirkte. Das Besondere an seinen Worten, die wir gehört haben, ist, dass er von zwei unterschiedlichen Freuden spricht, die er aber miteinander verbindet.

1. Zuerst ist die Rede von der Freude des Gottesvolkes: „Freue dich Jerusalem!“ Die Propheten Israels meinen damit oft die Befreiung und die Sammlung des Volkes aus dem babylonischen Exil. Also ein großer historischer Anlass für Freude. Aber die Freude, die sie meinen, geht noch tiefer.

Diese Tiefe merkt man an der Begründung der Freude, die zwei Teile hat: zum einen: „Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben“ und zum anderen: „Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte.“ Das ist also eine sehr reife und fortgeschrittene Begründung unserer Freude, die viel tiefer liegt als unsere tagtäglichen sog.

„kleinen Freuden“. Aber zu dieser Freude möchte uns die Kirche führen - ja, fast „verführen“, weil diese Freude unerschütterlich ist.

Zefanja macht weder sich noch seinen Zuhörern etwas vor. Kurz vorher hat er noch harte Worte gegen Jerusalem gefunden: „Wehe, trotzig und schmutzige, gewalttätige Stadt! Sie will nicht hören und nimmt sich keine Warnung zu Herzen. Sie verlässt sich nicht auf den HERRN und sucht nicht die Nähe ihres Gottes. Ihre

Amtsträger sind brüllende Löwen. Ihre Richter sind Abendwölfe, die morgens Knochen malmen. Ihre Propheten sind Schwätzer. Ihre Priester entweihen das Heilige und tun dem Gesetz Gewalt an.“ (Zef 3,1-4) Ein Rundumschlag, dem wir mehr oder weniger vielleicht mit einer gewissen Differenzierung auch heute zustimmen können, ob in der Politik oder in der Kirche, oder auch in unserem Privatleben. Dieses Urteil wurde von Gott aufgehoben. Allerdings nicht, weil Gott sich mit der Lage abgefunden hat. Sondern weil er das Volk liebt. In der alten Einheitsübersetzung hieß es: „Gott erneuert seine Liebe zu dir“; die neue hat es genauer übersetzt: „Gott schweigt in seiner Liebe.“ Das kennt man doch: Man hätte einiges, vielleicht auch Hartes zu sagen, aber aus Liebe schweigt man lieber. Nicht aus Angst oder als Zugeständnis, sondern aus Liebe. Die Bibel legt uns nahe, dass diese Liebe Gottes der Grund unserer Freude sein soll. Damit hängt auch die zweite Freude zusammen, wovon Zefanja spricht:

2. Und das ist die Freude Gottes: „Der HERR, dein Gott freut sich und jubelt über dich.“ Dass Gott sich freut, ist ein sog. „Anthropomorphismus“ – ein menschenförmiges Reden von Gott. Aber anders können und dürfen wir von ihm nicht sprechen. Das hängt mit dem jüdischen Gottesbild zusammen, das die Beziehung von Mensch und Gott in den Kategorien von Liebe, Vergebung und Freude fasst.

Jeder weiß, dass die Freude die Eigenschaft hat, sich zu vermehren, da die Freude eines anderen auch meine Freude ist. Auch in der Beziehung zu Gott spiegelt sich die Freude Gottes und unserer Freude gegenseitig. Ja, es stimmt: Gott will und kann Freude an seinem Volk, an uns haben. Gaudete! „Freut euch!“ bekommt dadurch eine Tiefendimension, die unbedingt dazugehört.

Im Evangelium vollzieht sich eine ähnliche Wendung zur eigentlichen Tiefen-Freude:

Es wird berichtet, dass die Leute dem Täufer Johannes die Frage stellen: „Was sollen wir tun?“ Eine nicht nur berechtigte, sondern entscheidende Frage, die wir im scheinbar unabänderlichen und unhinterfragten Trott des Lebens vielleicht allzu selten stellen. Denn auf das Tun kommt es doch an. Aber kommt es wirklich auf das Tun an? Johannes antwortet den Leuten auf ihre Frage mit guten praktischen Ratschlägen: die Soldaten sollen niemanden

misshandeln, die Zöllner niemanden ausbeuten. Die Leute sind auch sehr zufrieden und fragen sich, ob nicht Johannes der Messias sei. Aber überraschenderweise ist er es nicht! Was er sagt, bleibt noch ganz im Alten und Natürlichen, es ist Menschlichkeit und Ethik. Zweifelsohne wichtige Dinge. Aber das ist nicht das Messianische. Ethik und Menschlichkeit sind nicht das Ziel des Christentums, sondern seine Folgen, Nebenprodukte. Als Ziel sind sie kraftlos und zu schwierig. Die Größe des Täufers besteht darin, dass er letztlich auf einen Stärkeren und Größeren zeigt; er wird das Alte und Natürliche übersteigen. Das Ziel des Christentums ist nämlich die Begegnung mit Gott und mit Christus. Lukas packt es in das Bild, dass der Kommende nicht – wie Johannes – mit Wasser, sondern mit Feuer taufen wird. Wasser halten wir aus, aber Feuer nicht. Es kommt also etwas Verwandelndes von Gott her, was unsere Anstrengungen und Möglichkeiten übersteigt.

Damit dreht aber der Täufer die Frage der Leute um: Es reicht nicht zu fragen, was sollen wir tun, denn es gibt eine noch wichtigere Frage, nämlich: Was tut Gott?

Und er tut gerade etwas Neues, lang Erwartetes und doch Überraschendes. Er sendet seinen Sohn als Menschen, der Menschen sammelt, um sie über die Begegnung mit ihm in die Begegnung mit dem Vater zu führen.

So dürfen unsere Überlegungen über die oft fehlende und oft zu schwache Freude mit einem Zitat von Jesus beim letzten Abendmahl abschließen: „Das alles habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“ (Joh 15,11)